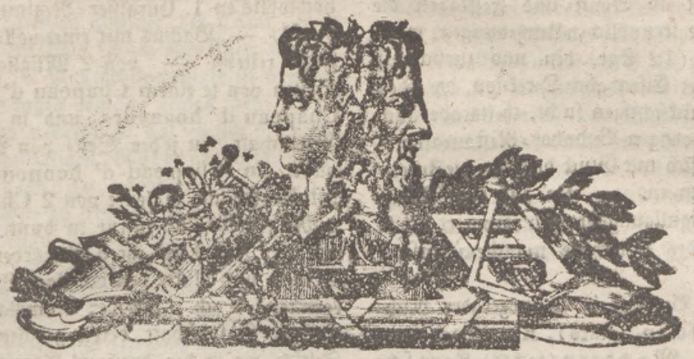
№ 61. Der 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 21. Mai. X. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Jacob Thau, der Hof-Narr.

(Fortsetzung.)

»Ich werde nun bald zu meiner frommen Mutter der Aebtissin zurückkehren, sprach sie; denn er hat nun die Wünsche des Landes erfüllt, und hat mich vergessen!«

Sie verlangte, Jacob sollte unverzüglich nach dem Kloster eilen, und ihre Rückkehr daselbst vorbereiten. Nur seine dringenden Vorstellungen, daß die Aebtissin, ihrer eigenen Sicherheit wegen, sie jetzt noch nicht aufnehmen könne, und seine herzlichen wehmüthigen Bitten, von Mutter und Schwester unterstützt, vermochten sie endlich, zu bleiben.

So verstrich abermals ein Jahr. Die Vermählung des Prinzen war längst vollzogen, der alte Herzog war gestorben, und Boleslaus hatte die Regierung zu Schweidnitz angetreten. Man erzählte sich viel Gutes von ihm und seiner liebenswürdigen Gemahlin, und pries allgemein ihr einiges häusliches Leben. Kunigunde erfuhr alles; sie erhaschte begierig jede Nachricht, und ob sie gleich dadurch sich immer mehr überzeugen mußte, daß er eine andere Liebe gefunden, so konnte sie ihn doch nicht vergessen, und bewahrte sein Bild treu und einzig im Herzen. — So oft Jacob aus den benachbarten Städten zurückkam, wohin er das Gespinnst der drei fleißigen Frauen, und die nach Wolfsheimers Unterricht von ihm destillirten und abgezogenen Wässer zum Verkaufe trug, mußte er Nachricht von dem jungen Herzog einziehen, und ihr getreu alles berichten.

So kam er denn auch eines Abends nach Hause, und erzählte unter vielem Lachen, daß die wichtigste Stelle am Schweidnitzer Hof jetzt erledigt, und der Hofnarr kürzlich gestorben sei. Weil nun die Mutter des Herzogs auf eine schleunige Wiederbesetzung dieses Postens drang, denn der Hofnarr hatte den Trübsinn, von welchem der Herzog je zuweilen befallen wurde, doch wohl bisweilen zu verscheuchen gewußt, so war von ihr der Befehl ausgegangen, die Narren im ganzen Lande aufzurufen, auf daß sie sich zu dieser Stelle melden, und ihr Probestück ablegen möchten. Jacob hatte sich in der Stadt dies alles weitläuftig erzählen lassen und sogar aus dem Munde des Ausrufers die Aufforderung selbst vernommen.

So scherzhaft er nun auch immer diesen Vorfall zu erzählen wußte, so wurde Kunigunde doch sehr ernst dabei, und verfiel in ein tiefes Nachsinnen. Sie schien viele Tage hindurch einen Gedanken mit sich herum zu tragen, bis sie den Jüngling endlich zu einem einsamen Spaziergang einladete. Schweigend ging sie neben ihm her, und antwortete wenig auf seine theilnehmenden Fragen, bis sie den Gipfel des Berges erstiegen hatten, von dem man weit hinaus in die Gegend nach Schweidnitz sehen konnte.

»Schau hin, Jacob!« sprach sie: »dort liegt das Land, das er beglückt. — Aber ist auch er glücklich? — erzähltest du nicht daß selbst die holde Agnes den Trübsinn seiner Seele nicht immer zu verscheuchen weiß? Gehen die Ausrufer dort nicht umher und suchen und rufen nach einem frohen und treuen Freunde für ihren Herzog? Fade, dreiste Lustigmacher werden sich wohl finden, aber kein Freund, der ihn versteht!«

Jacob gab ihr Recht.

»Nun wenn du das fühlst,« fuhr sie fort, indem sie ihren Kopf sanft auf seine Schulter legte, »so verkenne meine Bitte nicht, und schlage sie mir nicht ab!«

Jacob versprach alles zu erfüllen, sein Herz glühte in Liebe, denn so innig hatte sie sich ja noch nie gegen ihn bezeugt.

»Du sollst« — sprach sie schüchtern und leise: »du sollst dich auch zu jenem Posten melden!«

»Ich soll Hofnarr werden?« — rief er und trat erstaunt zurück: »ich soll dich verlassen, und mit dem blutenden Herzen andere zum Lachen treiben?«

Kunigunde drückte seine Hand an ihre Brust: »O mein geliebter Bruder, ich weiß wie du mich liebst, und auch ich liebe dich als treue dankbare Schwester. Stände jene frühere Neigung nicht ewig und unvergänglich in meinem Herzen, es würde von dir erfüllt sein und in deiner Liebe sein Glück finden, aber es hat nur für jenen Gedanken Raum. — Sieh, ich möchte dem Herzog so gern dasjenige, was mir nach ihm das Theuerste auf der Welt ist, dich, als Schutzgeist zusenden. Du würdest sein treuester Freund sein, durch dich würde ihn meine Liebe allenthalben umschweben, und durch die deinige das Geisterband der unsrigen sich fester schlingen!«

Jacob schwieg traurig und niedergeschlagen. Aber sie hörte nicht auf mit ihren ins Herz dringenden Bitten, sie zeigte ihm das Leben als lustiger Rath des Herzogs so froh und einflußreich, und machte ihn endlich auch aufmerksam, wie er hierdurch am sichersten sie alle vor jedem Mangel würde schützen können.

»Wenn ich nun auch wollte, erwiederte er endlich, so wird man doch mich dort nicht haben mögen; denn wie sollte es mir gelingen, die vielen Possenreißer, die sich gewiß melden werden, an lustigen Schwänken zu übertreffen?« —

»Zweifle nicht, und folge deiner frohen Laune, sprach Kunigunde: wenn du nur ernstlich willst, wird es dir sicher gelingen. Wo hast du den goldnen Ring, den dir der Berggeist einst schenkte?

Jacob zog ihn aus dem Busen.

»Er ist ein Talismann!« rief sie freudig: »laß ihn den Herzog nur sehen, gewiß fällt seine Wahl dann auf Dich!

Jacob willigte endlich ein. Wie hätte seine treue schwärmerische Liebe nicht auch in diesem Opfer eine süße Nahrung finden sollen? — — nur verlangte er, daß Kunigunde gegen die Seinigen so lange noch schweigen solle, bis er von einer Reise, die er morgen anzutreten gedenke, zurückgekommen sein werde. —

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Canth und seine Umgebung.

Canth, auf der Freiburger Eisenbahn $2\frac{3}{4}$ Meilen vom Breslauer Bahnhofe entlegen, zieht an Sonn- und Festtagen die Breslauer schaarenweis in seine freundlichen Umgebungen, wozu theils der geringe Fahrpreis, (12 Sgr. hin und zurück auf Nr. 3), theils die Liberalität der Eisenbahn-Direktion, die jeden Wunsch des Publikums zu berücksichtigen sucht, theils aber auch die Mühe und Thätigkeit des dortigen Bahnhof-Restaurateurs, Herrn Kügler's, beiträgt, der sich mit Glück bestrebt, die Zufriedenheit seiner Besucher zu erlangen. — Da auf diese Weise Canth nun den Breslauer Vergnügungsorten incorporirt ist, so wird eine nähere Beschreibung des Oertchens manchem unserer Leser nicht unwillkommen sein.

Die Eisenbahn führt von Breslau in schnurgerader Richtung bei den Dörfern Gräbschen (links), Kl. Mochbern (rechts), Opperau (links), Gr. Mochbern (rechts), Kentschkau (rechts), Oberhof (links), Siebischau (links), Kl. Schmolz (rechts), nach Groß-Schmolz (rechts), dem ersten Anhaltspunkte, durch eine freundliche und allgemach sich erhebende Gegend. Nach kurzer Rast eilt die Lokomotive weiter, und nachdem Poln. Peterwitz und Reibnitz links, Kl. Schottgau links und Malkwitz rechts geblieben, und wir hinter Schmolz die Breslau-Canther Landstraße überschritten haben, biegt sich bei Sadewitz (rechts), die Bahn etwas westlich, und führt dann abermals in gerader Linie bei Kl. Schottgau (links) vorbei, über die 3 Brücken der Weistritz, hart an Jürtsch (links) und ebenso an Schimmelwitz (rechts), vorüber, auf den Bahnhof bei Canth.

Der Canther Bahnhof ist unbestritten der eleganteste und und am bequemsten eingerichtete auf der ganzen Bahnstrecke bis Freiburg. Das Empfangshaus enthält mehrere, sehr bequeme Zimmer, eine Halle, welche zu einer Art Wintergarten eingerichtet werden soll, eine Billardstube und einen schönen, geräumigen Saal. Die äußern Umgebungen bestehen aus mehreren Gartenanlagen, die noch im Werden sind, und einem, nach Schimmelwitz gehörigen, höchst anmuthigen Wäldchen. Der Restaurateur will noch eine Bade- und Molken- wie Brunnen-Anstalt damit verknüpfen, auch spricht man von der Entstehung eines Sommertheaters. — Die Restauration selbst bietet alle feinen Genüsse zu verhältnißmäßig nicht hohen Preisen, und über die Qualität der Speisen und Getränke, so wie über die gegenwärtige Bedienung läßt sich kein Tadel aussprechen. — Das Städtchen Canth liegt $\frac{1}{8}$ Meile südöstlich, und durch eine mit Bäumen besetzte Landstraße gelangt man in einer Viertelstunde bequem an die Vorstadt.

(Beschluß folgt.)

Das Gambrinusfest in Laskowitz.

Es ist ein charakteristisches Zeichen des Breslauer Bürgers, daß er gern in gemüthlicher Geselligkeit lebt, und beim Beginn des Lenzes, in größerer oder geringerer Anzahl in die schöne Gottesnatur hinauszieht. Der Besuch des Gebirges, die Friebe- und Weberbauerschen Bürgerfeste, die Ohlauer- und Freiburger Extrazüge und der Auszug der Ronningia*) nach Laskowitz, dies Alles spricht für das Vorhandensein eines reichen geselligen Fonds.

Der diesjährige Auszug der Ronningschen Gesellschaft, am 16. d. M. wurde eben nicht von schöner Witterung begünstigt. Bereits um 5 Uhr hatten sich die Theilnehmer, deren Anzahl — incl. des Musikchors — sich ungefähr auf 80 Personen belaufen mochte, theils bei Ronning, theils beim Gastwirth Preußler — einem der Vorsteher — theils auch auf dem Oberschlesischen Bahnhofe versammelt, um gemeinschaftlich mit dem ersten Zuge nach Ohlau abzugehen. Unter gemüthlicher Unterhaltung und heiterem Scherze gelangte man fröhlich am Ohlauer Bahnhofe an, wo man sich in der Restauration, die bekanntlich in Bezug auf Küche und Keller trefflich versorgt ist,*) erfrischte, und darauf zu einem feierlichen Aufzuge durch die Stadt ordnete. Dem Zugführer — geschmückt mit Degen, Schärpe und Chapeau claque — folgte das Musikchor vom hochlöblichen 1. Cürassier-Regiment, hinter diesem das Wappen**) — Bachus mit einer vollen Kuffe in der Hand auf dem Fasse reitend — von 2 Mitgliedern getragen und zu beiden Seiten von je einem Chapeau d' honneur begleitet, hierauf 2 Chapeau d' honneurs und in 3 Reihen die 3 Vorsteher der Gesellschaft, zu jeder Seite von Marschällen begleitet, hierauf wieder ein Chapeau d' honneur, hierauf die reich und schön gestickte Fahne, begleitet von 2 Chapeau d' honneurs, hierauf 2 Marschälle und zuletzt in bunter Reihe sämmtliche Theilnehmer des Festes mit ihren Bierorden. Ganz Ohlau war auf den Beinen und blickte den durstigen Laskowitzer Pilgern, so weit sie konnten, nach. In der Namslauer Vorstadt bestieg man die für die Gesellschaft bereit gehaltenen Wagen und fuhr nach Jeltsch, wo in der dortigen Brauerei Alles zum Empfange vorbereitet war, Rast gemacht und ein zweites Frühstück eingenommen wurde. Hier wurde auch die Gesellschaft von dem Brauer Müller aus Laskowitz eingeholt, um sich dorthin auf den Weg zu machen. In Laskowitz angelangt, ordnete sich wieder der Zug wie oben — nur mit dem Unterschiede, daß jetzt Herr Müller, als würdiger Oberpriester und Herr Ronning, als würdiger Unterpriester im Dienste des König Gambrinus, gleich den Vorstehern rangirt waren — und stellte sich vor dem Schlosse auf, um die durch eine Deputation nachgesuchten und bewilligten Honneurs zu machen. Vom Schloßplatze aus, wo sich noch mehrere Beamte aus Laskowitz dem Zuge anschlossen, zog man endlich zum Kretscham, wo ein solennes Mittagsmahl eingenommen wurde. Nachdem man den gut zubereiteten Speisen wakker und zur Genüge zugesprochen hatte, ging es endlich, als letzte Station, nach dem Berge, unter dessen weiten Räumen die Lager-Keller liegen und auf welchem ein freundliches Belvedere bei heiterem Wetter eine schöne Aussicht gewährt.***)

Trotz des ungünstigen Wetters herrschte eine heitere, fröhliche Stimmung, die sich durch die zahlreichen Opfer, welche an dem ehrwürdigen Vater Gambrinus, †) seinem würdigen Vertreter Herrn Müller und Herrn Ronning brachte, von Minute zu Minute steigerte, aber zuletzt durch den stärker eintretenden Regen, sehr abgekühlt wurde. Aus der ganzen Umgegend waren Zuschauer in dichten Schaaren herbeigeströmt, und harrten der Rückkehr, welche wegen des Regens bereits um 6 Uhr erfolgte. Ein Feuerwerk, welches der Restaurateur des Glashauses zu Ehren der Ronningia abbrennen wollte, war polizeilich untersagt worden. Nichts destoweniger kehrte man, um eine Erinnerung reicher, etwas nach zehn Uhr in Breslau in heiterer Stimmung wieder ein.

Möge dieses Fest einer reinen und unschuldigen Fröhlichkeit eine immer regere Theilnahme finden. Da das Fest in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht von Einem in's Leben gerufen ist und dessen kräftiger Fortbestand ebenfalls in dem weitern Zusammenstreben vieler Kräfte nach einem schönen Ziele beruht, Ordnung aber die Grundlage aller Handlungen ist und die der ungebundenen Freuden derselben vielleicht am meisten bedürfen, so wollen wir schließlich noch des festordnenden Komite's, welches große Last und Mühe getragen, mit Ehren — gedenken.

r.

---

*) Ronningia heißt ein kleines Restaurationslokal auf der Schweidnitzer Straße in der Nähe des Theaters, das von den verschiedensten Ständen frequentirt wird und viel Aehnlichkeit mit der viel zu früh eingegangenen „Bärenhöhle" hat.

*) Der Restaurateur schloß sich hier dem Zuge ebenfalls an.

**) Wir wollen die Ausführung des Wappens gerade nicht tadeln mögen aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das „Faß", im Verhältniß zu der Figur, viel zu klein ist.

***) Ein eigner, sehr schöner Marsch war zu diesem Zuge componirt, und die Laskowitzer Armen reichlich bedacht worden.

†) Wobei es an Reden, Toasts, Gesang, — das der Gesellschaft Ronningia von einem Stud. med. gewidmete Gedicht fand vielen Beifall — nicht fehlte. Was wäre übrigens Deutschland ohne Bier! Sagt schon Börne: „Andere Völker haben Glanz und Macht; der Britte seine Freiheit, der Franzose seinen Ruhm, der Russe seinen Schnaps, der Italier sein dolce farnientes, der Spanier seine Sonne und seinen Stolz, die Deutschen, die Stiefkinder der Geschichte, haben Bier und Tugend."

Marienau.

Dieses nahe, reizend gelegene Dörfchen gehört bei heiterem Wetter zu den stark besuchtesten Spazierorten Breslau's, obgleich es diese Frequenz weder seinen kunstreichen Anlagen, noch einer höheren Caffeehauscultur zu danken hat. Die Tausende, die jährlich hierher pilgern, machen keine hohen Ansprüche, es genügt ihnen die freie Natur im Schatten kühler Eichen, oder im Winter ein einfaches erwärmtes Zimmer, der Trank der Levante oder noch bescheidener ein Glas Milch oder Bier, mit dem sie die Unterhaltung würzen. Nichtsdestoweniger ist von einigen Besitzern, den Zeitforderungen gemäß, etwas mehr für das Comfort gethan worden und neuerdings hat es sich der gegenwärtige Eigenthümer der ehemaligen Rothenbachschen Besitzung, Herr Coffetier Hagemann, angelegen sein lassen, in dieser Beziehung das Möglichste zu leisten. Der Garten ist der schönste in ganz Marienau und erfreut sich einer guten Pflege; der ohnlängst erbaute Gartensaal ist neu restaurirt worden und gewährt einen angenehmen Aufenthaltsort; ein geräumiges Billardzimmer, eine schöne und lichte Kegelbahn sind ganz erfreuliche Zugaben, die durch eine treffliche Bewirthung — Küche und Keller sind in der That gut bestellt — den rechten Werth erhalten. Da sich Herr Hagemann schon früher der Gunst des Publikums zu erfreuen hatte, und die Bedienung prompt gehandhabt wird, so kann es nicht fehlen, daß dieses Etablissement, welches sich zum Empfange eines feineren Publikum's eignet, sich binnen kurzer Zeit heben und nicht blos für das kleine Publikum der »Eisenbahnbelustigung« dienen wird. — r.

Dr. Layritz, protestantischer Hilfs- und Strafhausprediger zu St. Georgen bei Bayreuth, hat eine Sammlung »Deutscher Kernlieder« herausgegeben, in denen er unter andern unsern Herrn Christus folgendermaßen besingt:

„Ach, sein Schweiß ist rothes Blut,
Seht doch die Korallen!
Schauet eine Purpurfluth
Tropfenweis abfallen.
Fließet, fließt ihr Tröpfelein,
O ihr Blut-Goldgulden,
Daß bezahlet mögen sein,
Meine rothen Schulden."

Auch nicht übel! — — r.

Eisenbahnen.

Es ist neuerdings in unseren Zeitungen Beschwerde darüber geführt worden, daß man den die Eisenbahn benutzenden Reisenden III. Klasse keine bedeckten Wagen gegeben habe, ungeachtet des heftigen Sturmes und Regenwetters. Auch auswärtige Blätter klagen über die Hintansetzung der Reisenden letzter Klasse: so z. B. der goth. allg. Anzeiger v. 2. Mai: »Von Seiten der Moral und Politik kann wohl verlangt werden, daß jeder Vorzug, der durch Geld erkauft wird, nichts enthalte, was eine Geringschätzung und Nichtachtung der natürlichen Ansprüche der Andern, die solche Vorzüge sich zu verschaffen außer Stande sind, zeigt. Eine derartige Geringschätzung ist es aber jedenfalls, wenn auf den Eisenbahnen die Fortschaffung der Aermeren auf unbedeckten und mit Sitzen nicht versehenen Wagen geschieht. Auch gegen den Aermsten, der eine Eisenbahn benutzt, ist so viele Rücksicht für dessen Gesundheit zu beobachten, daß man ihn den Einflüssen der ungünstigen Witterung, die bei der Schnelligkeit der Bewegung um so nachtheiliger sein muß, nicht aussetzt, und daß man alte gebrechliche Leute nicht zum Stehen ein Paar Stunden lang verdammt.« (Davon wissen wir Schlesier glücklicherweise nichts.) »Während die früheren Verkehrsmittel vorzugsweise auf die vermögenderen Volksklassen berechnet waren, sollen ja die Eisenbahnen auch an die Unbemittelten die großen Vortheile bringen, zu welcher Geschäfts- und andere Reisen führen. — Es darf daher erwartet werden, daß die Regierungen der Habsucht der Eisenbahngesellschaften, welche unbedeckte Wagen für die ärmeren Reisenden führen, entgegentreten werden.« —

Unter den vielen Kaffee-Etablissements in den Vorstädten Breslau's ist auch das des Herrn Langmeier auf dem Hinterdome, Gräupnergasse, genannt »zur Hoffnung« als ein solches zu berücksichtigen, welches verdient, recht oft besucht zu werden.

Herr Langmeier ist ein Mann, der zum Coffetier sich vorzüglich eignet, — sein freundliches Benehmen gegen Jedermann nimmt unbedingt für ihn ein; Sauberkeit und Ordnung sind in jeder Hinsicht vorzufinden, der sonst ziemlich verwildert gewesene Garten hat durch ihn zu einem recht freundlichen Aufenthalte sich umgestaltet, der kleine Saal ist geschmackvoll gemalt und dekorirt, das Billard ist sehr elegant, und eine Siebenzehn-Bahn vermag die ächten Kegelschieber zu befriedigen.

Bewohner Breslau's! die Ihr Euch im Freien angenehm und billig zu unterhalten und zu zerstreuen wünscht, an Euch diese Aufforderung! besuchet zahlreich und recht oft dieses Etablissement, und es wird Euch nicht gereuen.

Alt und Jung.

Bei einer Wachtparade ließ sich's ein alt gedienter Landwehroffizier angelegen sein, das schaulustige Publikum, (meist Jugend), auf die zarte Weise mittelst Hinweisung auf das allgemeine Land-Recht, zurückzuweisen, damit die Parade ungehindert abmarschiren könne. Ein munterer 4jähriger Judenknabe sah sich von einem hülfeleistenden Unteroffizier gedrängt, und indem er diesen spottend ansah, zog er seinen kleinen Säbel mit den Worten: »Der Soldat macht sich selbst Platz!« und zur Belustigung seiner kleinen Kameraden führte er das Beispiel sogleich aus.

Seltenheit.

Ein hiesiger Klempner-Meister Namens Alberty feierte am 10. Oktober 1841 sein 50jähriges Meister-Jubiläum, den 17. April 1842 sein Bürger-Jubiläum und den 20. Mai 1844 sein 50jähriges Hochzeits-Jubiläum im 82. Jahresalter.

Lokales.

*** Auf hies. Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 746 Scheffel Weizen, 894 Scheffel Roggen, 502 Scheffel Gerste und 430 Scheffel Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 1 Schiff mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Rinde, 23 Schiffe mit Brennholz, 11 Gänge Brennholz und 272 Gänge Bauholz.

*** (Oberschlesische Eisenbahn.) In der Woche vom 12. bis 18. Mai sind auf der Oberschles. Eisenbahn 5287 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 2830 Rthlr.

*** (Freiburger Eisenbahn.) In der Woche vom 12. bis 18. Mai sind auf der Freib. Eisenbahn 5589 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2703 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 11. bis 18. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 63 Personen (37 männl., 26 weibl.). Darunter sind: todtgeboren 1; unter einem Jahre 21; von 1 — 5 Jahren 9; von 5 — 10 Jahren 3; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 — 30 Jahren 4; von 30 — 40 Jahren 2; von 40 — 50 Jahren 5; von 50 — 60 Jahren 2; von 60 — 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 2; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....9.
In dem Hospital der Elisobethinerinnen....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.........1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
April 28	d. Musketier A. Brockt S.	kath.	Hirnleiden	6	11
Mai. 5.	d. Handelsmann M. Simon S.	jüd.	Abzehrung	3	9
7.	d. Tagarb. F. Pözing T.	kath.	Schwindsucht.	14	—
8.	Bäckerwttw. E. Gluthmann	ev.	Brustwassers.	78	—
	d. Tagarb. H. Gleiß S.	kath.	Lungenentzünd.	—	6
9.	d. Federposenfabrik. Nietsch T.	kath.	Schlagfluß	3	11
	d. Tischlerges. L. Kulbe T.	ev.	Wasserkopf	12	—
10.	d. Schneider R. Buckwitz S.	jüd	org. Herzfehler	—	3
	d. Schneider A. Schwark T.	ev.	Krämpfe	—	11
	1 unehl. S.	ev.	Schwämmchen	—	$\frac{1}{4}$
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	5
11.	d. Kattundruckerges. B. Nitschmann T.	ev.	Krämpfe.	2	11
	Hauptmann a. D. v. Koschnitzky.	ev.	Alterschwäche	83	—
	Steindrucker H. Kerber	ev.	Lungenleiden	35	—
	Ehem. Lohnkutscher E. Pfeiffer	ev.	Alterschwäche	73	—
	d. Hutmacher E. Schiffmann Fr.	kath.	Unterleibsleiden.	49	—
	Schlosserges. J. Mehlberg	ev.	Unterleibsentz.	21	—
	d. Klempner A. Friedrich T.	kath.	Keuchhusten	—	5
	d. Tischler F. Kluge S.	ev.	Schlagfluß	—	$5\frac{1}{2}$
	d. Bäcker R. Horch S.	ev.	Krämpfe.	8	9
	Nacht-Patroul.wttw. Michael.	ev.	Alterschwäche	66	9
12.	d. Buchhalter Nixdorf S.	ung.	Schwäche	—	$\frac{1}{80}$
Mai. 12.	1 unehl. S.	ev.	Schwäche.	—	$\frac{1}{84}$
	Seminarist G. Reichelt	ev.	Zehrfieber	22	—
	Schlosserges. A. Kretschmer	kath.	Steckfluß	18	—
	d. Mäkler L. Koslarzig Fr.	jüd	Unterleibsentz.	41	—
	Hofewächter A. Wiramba	ev.	Gehirnentzünd.	62	—
	Kastellanwttw. Th. Siegling	kath.	Schlagfluß	66	$1\frac{1}{2}$
	Unverehl. Ch. Horn	ev.	Alterschwäche	77	6
	Unverehl. M. Soyaux	ev.	Alterschwäche	83	—
13.	d. Korbmacher C. Merlin S.	ev.	Schlag	—	3
	d. Schneiderges. Schmidt T.	kath.	Krämpfe	—	7
	Almosengenossin J. Gregor	ev.	Lungenlähmung.	63	—
	Tagarb. Ch. Neumann	ev.	Leberverhärtung.	58	—
	Inv. Unteroffizier F. Gloger	kath	Lungenschwind.	43	—
	d. Seminarlehrer E. Scholz S.	ev.	Schwäche	—	$\frac{1}{2}$
	d. Schneiderges. B. Pfeiffer T.	ev.	Brustentzünd	—	8
	Bäudlerwttw. J. Lange	ev	Unterleibsleiden.	60	—
	Gastwirthwttw. J. Teichmann	kath.	Lungenlähmung.	74	—
14.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	3	6
	d. Tischlerges. R Erbe Fr.	kath.	Zehrfieber	31	—
	d. Glaser M. Herbich T.	ref.	Starrkrampf	1	5
	1 unehl. S.	kath	Frühgeburt	—	$\frac{1}{30}$
	d Seifensieder R. Reichel S.	ev.	Zahnkrampf	—	$8\frac{1}{2}$
	d. Hutmacher A. Freyhube S.	ev.	Krämpfe	5	—
15.	d. Schönfärber Wohlfahrt S.	jüd	Hirnwassersucht.	2	9
	d. Krankenwärter Th. Kohn S.	jüd	Krämpfe	—	2
	Musketier C. Dürast	ev.	Nervenfieber	23	—
	d. Weichwärter C. Töpfer S.	ev.	Unterleibsschwd.	4	6
	d. Schuhmacher H. Schliebs S.	kath.	Gehirnleiden	7	—
	Steinkohlenhdlr.wttw. Mäntler	ev.	Schlagfluß	60	—
16.	Fürstbischof von Breslau, Dr. J. Knauer	kath.	Magenleiden	79	6
	d. Schuhmacherges. A. Pietsch T.	ev.	Lungenleiden	3	—
	Nadlerwttw. R. Scholz	ev.	Alterschwäche	79	—
	d. Schneiderges. A. Kloß T.	kath.	Krämpfe	—	9
	1 unehl. S.	kath.	Steckfluß	—	2
	d. Nachtwächter B. Scularek T.	kath.	Auszehrung	—	1
	Tischlerges. J. Bäcker	kath.	Lungenschwds.	22	10
	Nadlerges. A. Adam	ev.	Lungenschwds.	49	—
	d. Kammmacher Hautz S.		Todtgeboren	—	—
	d. Barbier H. Scholz S.	ev.	Lungenlähmung.	—	—
17.	Tagarb. Haase	ev.	Kehlkopfschwd.	47	—

Theater-Repertoir.

Dienstag den 21. Mai, zum dritten Male: „**Die Krondiamanten.**“ Komische Oper in 3 Akten von Scribe und St. Georges, verdeutscht von W. A. Swoboda. Musik von Auber.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe
in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Hummerei Nr. 13 ist eine Wohnung parterre, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven, Keller und Boden zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Wirth eine Stiege hoch.

Ein Lehrling
zur Glaserprofession wird verlangt. Näheres Hummerei Nr. 54 parterre.

Ein Knabe, welcher Buchbinder werden will, findet baldige Annahme **Altbüßerstraße Nr. 53.**

Gutes Conzept-Papier
geschöpftes Mittel-Format, à Ries 1 Rthlr., **Carlsstraße Nr. 21** in der Cigarren-Handlung bei

M. L. May.

Ein Knabe findet als Barbierlehrling bald Unterkommen Matthiasstraße Nr. 89.

Eine Frau wünscht zu einem Mannsschneider in Handarbeit zu kommen und ist zu erfragen Antonienstraße Nr. 19, bei Wittwe Simon, parterre.

Waaren Offerte.

Sehr reinschmeckende und farbige Caffees,
à Pfd. 5, 5½, 6, 6½, 7 und 8 Sgr.
Neuer großkörniger Carol. Reis,
à Pfd. 2½ und 3 Sgr. bei 10 Pfd 1 Pfd. Rabatt.
Gelb und weiße Back- und Speise-Zucker,
à Pfd. 4, 4½ und 5 Sgr. bei 10 Pfd. ¼ Sgr. billiger.
Bester Sallat- und Speise-Essig,
das Pr. Quart 6 und 9 Pf. 1 und 1½ Sgr.
Feinster Frucht- und Tafel-Essig,
das Pr. Quart 2, 3 und 4 Sgr.
Feinstes französ. und italienisches Speise-Oel,
à Pfd. 8, 10 und 12 Sgr.
empfiehlt der gütigen Beachtung

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3 am Pokoyhofe.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich eine große Auswahl in Sommerkleider als: Feine Battiste in allen Farben; Mousseline de Laine-Kleider, halbseidene Stoffe in den neuesten Erscheinungen von 2½ Rthlr. ab bis 5 Rthlr. das Kleid, Sommertücher in Seide, Cachemir- und Beaux de Chwax-Tücher 14/4 groß à 2 und 2½ Rthlr. Schwarz gedruckte Umschlagetücher in allen beliebigen Größen. Weiße Waaren als: Jaconnets Battiste, schottische Battiste 10/4 breit und Piqué.

Für Herren: die neuesten Sommerzeuge zu Beinkleidern und Röcken in Wolle und Leinen; die modernsten Sommerwesten-Stoffe, schwarz und buntseidene Shawls und Tücher, seidene Taschentücher und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel bei

S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Neuen Holländ. und Limburger Käse
empfing
C. F. Wielisch,
Ohlauer Str. Nr. 12.

Ein Kinderwagen steht billig zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 89.

Hummerei Nr. 17, 3. Etage ist vom 1. Juni ab ein freundliches Stübchen für ein auch zwei Herren zu vermiethen. Auch ist daselbst während des Wollmarkts ein gut meublirtes Zimmer zu haben.

Im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thor ist die Schmiedewerkstatt mit Wohnung zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.